

## Zu № 6 und 7.

Die beiden aus dem Copiale von Altkloster zu Buxtehude entnommenen Urkunden sind offenbar nur verschiedene Ausfertigungen über denselben Gegenstand. Das im Provinzial-Archiv zu Stade vorhandene Original lautet nach einer vom Auditor Möhlmann genommenen genauen Abschrift, wie folgt:

F. dictus prepositus Hildensemensis et G. comes de Zwerin, omnibus ad quos scriptum presens pervenerit salutem et sinceram in Domino dilectionem. Quum misericordia Domini ad solatium anime cujuslibet invocanda est et operibus querenda, exinde est quod omnibus hoc scriptum audientibus intimamus, quod ad remedium animarum prepositi Hermanni, qui apud locum Buxtehude sepultus est, et comitis Heynrici, amicorum nostrorum, proprietatem bonorum nostrorum in Glusigke claustro iam dicto contulimus, adibitis testibus Everardo dapiffero, Encelberto de Tritowe, militibus, et Johanne de Mayore, et ut hoc factum et firmum a quolibet teneatur, sigilli nostri appensione firmamus.

An der Urkunde ist nur ein, jetzt verlegtes Siegel gewesen.

Die bona in Glusigke sind zu suchen entweder in Todt-Glüsingen, Amtes Noisburg, das dem Kloster Buxtehude, später Altkloster genannt, am nächsten liegt, oder in Glüsingen, Amtes Hittfeld bei Harburg, das nicht viel ferner ist. (Glüsingen im Amte Lüne, Glüsingen im Amte Kneseebeck und Glüsingen bei Lauenburg kommen hier gewiß nicht in Betracht.) Nach dem Amtes-Harburger Lagerbuch gehörten Zehnten und Meier zu Glüsingen bei Hittfeld an die Aemter Rotenburg und Harburg. Dagegen hatte das Amt Altkloster oder Mühlenhof, welches aus dem Kloster Buxtehude oder Altkloster gebildet wurde, zu Todt-Glüsingen zwei Meier, den Kleinköthner Hr. Meyer und den Großköthner Hans Prigge. Dies weist ziemlich bestimmt darauf hin, daß die bona der Grafen von Schwerin in Todt-Glüsingen sich befanden.

Möhlmann hält den Grafen Heinrich, den die Urkunde erwähnt, für einen der Stifter des Klosters Buxtehude, welche in der Stiftungs-Urkunde von 1197 (Bogt, Monum. ined. S. 247 und Pratje, Bremen und Verden IV, S. 181) Heinrich und Herlag genannt werden. Dieser Stifter war aber kein Graf, und von einer Verwandtschaft desselben mit den Grafen von Schwerin ist auch nichts zu vermuthen. Wahrscheinlicher ist damit der Graf Heinrich I. von Schwerin gemeint, der 1228 gestorben war und als Bruder des Domprobstes Friedrich und Vater des Grafen Gunzelin III. die Bezeichnung amicus in Anspruch nehmen kann, und für dessen anima eine Stiftung hier zu machen die nächsten Verwandten sich um so mehr berufen fühlten, als (nach derselben Urkunde) der ältere Bruder des Grafen Heinrich I., der Domprobst Hermann zu Hamburg, sich hier hatte begraben lassen. Es ist dies derselbe Hermannus prepositus Hamburgensis, dessen die Urkunde von 1217 (Regeste 3) gedenkt und der dort